

Multimediaelektronikerin/Multimediaelektroniker - ein Gewinn für jeden Betrieb!

Ab 1. Januar 2014 gilt die neue Bildungsverordnung für den Beruf der Multimediaelektronikerin des Multimediaelektronikers. Die Geräte im CE-Bereich verändern sich rasant; die Spezialisierung auf bestimmte Teilbereiche ist fast für jeden Betrieb unausweichlich. Die neue Bildungsverordnung trägt diesem Umstand Rechnung. Ein Ausbildungsbetrieb muss nur noch einen von drei vorgegebenen Schwerpunktausbildungen abdecken.

	Typische Arbeitsbereiche	Lehrbetriebe
Schwerpunktausbildung 1	<ul style="list-style-type: none"> - Kundenberatung - Geräte prüfen, Fehler analysieren, Reparaturen durchführen - Servicearbeiten beim Kunden vornehmen - PC und Netzwerkkomponenten konfigurieren. - Multimediale Hausvernetzungen einrichten. 	<ul style="list-style-type: none"> - Radio-TV-Fachgeschäfte - Filial-Unternehmungen der CE-Branche - High-End-Fachhändler - Zentralwerkstätte, - CE-Flächenmärkte - PC-Shops
Schwerpunktausbildung 2	<ul style="list-style-type: none"> - Hausinstallationen, Erweiterungen planen und ausführen. - Installationen, Wartung und Unterhalt an Übertragungsnetzen (Kabel-TV, DSL, FTTH) ausführen. - Installationen, Inbetriebnahme und Unterhalt von Sicherheitssystemen durchführen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Radio-TV-Fachgeschäfte - Firmen im Bereich Kabelnetz und Telekommunikation
Schwerpunktausbildung 3	<ul style="list-style-type: none"> - Videokonferenzen einrichten. - Überwachungseinrichtungen installieren und warten. - Beschallungsanlagen installieren und warten. - Events mit AV-Technik ausrüsten und betreuen. - AV-Schuleinrichtungen planen und installieren. - Komplexe Hausvernetzungen planen, installieren und warten. 	<ul style="list-style-type: none"> - CE-Fachgeschäfte - Eventtechnikfirmen - Sicherheitsfirmen für Elektronik - Unternehmungen in der Präsentationstechnik - Firmen im Bereich Telematik - Elektro-Installationsbetriebe

Tabelle: Schwerpunktausbildung

Wer ausbildet, formt sich seine späteren Mitarbeiter.

Ausbildung an der Berufsfachschule

Die Ausbildung an der Berufsfachschule unterscheidet sich für die Lernenden der verschiedenen Schwerpunktausbildungen nicht. Damit wird sichergestellt, dass die Lernenden ein fundiertes und breites Fachwissen erhalten. In den ersten beiden Lehrjahren besuchen die Lernenden jeweils an zwei Tagen pro Woche die Berufsfachschule. Im 3. und 4. Lehrjahr wird das Unterrichtspensum auf einen Tag reduziert. Nach der Teilprüfung am Ende des zweiten Lehrjahres steht bereits ein Fachmann zur Verfügung, der selbstständig verschiedenste Arbeiten erledigen kann.

Handlungskompetenzbereiche (HKB)	Berufliche Handlungskompetenzen					
1 Analysieren und Ausmessen	1.1 Elektrotechnische Systeme analysieren, ausmessen und einsetzen	1.2 Elektronische Systeme analysieren, ausmessen und einsetzen	1.3 Signalübertragung einsetzen	1.4 Digitale Systeme, Mikrocontroller und Mikroprozessoren analysieren, ausmessen und einsetzen	1.5 Aufzeichnungs- und Wiedergabeverfahren einsetzen	1.6 Audio- und Video-Systeme verstehen
2 Arbeitsorganisation	2.1 Arbeitsumfeld organisieren und Arbeitstechnik einsetzen	2.2 Computer und Standardsoftware einsetzen	2.3 Arbeiten gemäss den Betriebsabläufen und der Betriebsorganisation gestalten			
3 Beraten und Verkaufen	3.1 Consumer-Electronic-Geräte verstehen und den Kunden erklären	3.2 Mit Kunden kommunizieren und Produkte verkaufen	3.3 Optische Systeme und Kommunikationsgeräte den Kunden erklären			
4 Unterhalten, Reparieren und Ändern	4.1 Unterhalt durchführen, Geräte überprüfen und austauschen	4.2 Anpassungen und einfache Reparaturen durchführen	4.3 Systemänderungen und Fehlerbehebung vornehmen	4.4 Technische Kommunikation in Englisch führen		
5 Installieren und Inbetriebnahme	5.1 Empfangsanlagen planen und in Betrieb nehmen	5.2 Multimedia-Systeme einsetzen	5.3 Kleine Netzwerke planen, dokumentieren und aufbauen			
6 Entwickeln und Umsetzen von Kundenprojekten	6.1 Multimedia-Systemlösungen entwerfen und ausführen	6.2 Netzwerkgestützte Multimedia-Systemlösungen erstellen	6.3 Kombinierte Multimedia-Systeme als Kundenprojekte realisieren			
7 Kommunizieren in einer zweiten Sprache	7.1 Kundengespräche in einer zweiten Sprache führen	7.2 Dokumente in einer zweiten Sprache verstehen	7.3 Alltagskorrespondenz in einer zweiten Sprache verfassen und erledigen	7.4 Einfache Dokumente, insbesondere Bedienungsanleitungen verfassen	7.5 Fachgespräche in einer zweiten Sprache führen	

Basisausbildung

Ergänzungsausbildung

Tabelle: Handlungskompetenzbereiche (die Blau markierten Bereiche werden mit der Teilprüfung abgeschlossen)

Fachliche Anforderungen an Berufsbildner/innen

Berufsbildnerin oder Berufsbildner müssen über eine der folgenden Qualifikationen verfügen:

- Multimediaelektronikerin EFZ/Multimediaelektroniker EFZ mit mindestens 2 Jahren beruflicher Praxis im Lehrgebiet
- Gelernte Multimediaelektronikerin/gelernter Multimediaelektroniker mit mindestens 2 Jahren beruflicher Praxis im Lehrgebiet
- eidgenössisches Fähigkeitszeugnis eines verwandten Berufs mit den notwendigen Berufskennntnissen im Bereich der Multimediaelektronikerin EFZ/des Multimediaelektronikers EFZ und mit mindestens 3 Jahren beruflicher Praxis im Lehrgebiet
- einschlägiger Abschluss der höheren Berufsbildung
- einschlägiger Abschluss einer universitären Hochschule mit mindestens 2 Jahren beruflicher Praxis im Lehrgebiet

Überbetriebliche Kurse

Das Wissen aus Lehrbetrieb und Berufsfachschule wird in den Überbetrieblichen Kursen (ÜK) zusammengeführt und vertieft. Es finden drei Kurse mit jeweils einer Dauer von fünf Tagen im ersten bis dritten Lehrjahr statt.

Anforderungen an Lernende

Persönlichkeit: Offen und gesprächsbereit; engagiert und motiviert; gepflegtes Äusseres, korrektes Auftreten und zuvorkommendes Verhalten gegenüber Kunden und Arbeitskollegen.

Fähigkeiten: Gute Kenntnisse in Mathematik und Physik; Kenntnisse in Englisch; abstraktes und logisches Denkvermögen; rasches Auffassungsvermögen; Interesse am Umgang mit Computern.

Arbeitsverhalten: Bereitschaft zum stetigen Lernen; Interesse an vielfältigen und komplexen Aufgaben; Kreativität und handwerkliches Geschick; Sinn für strukturiertes Vorgehen; selbständiges und sorgfältiges Arbeiten; zuverlässig und verantwortungsbewusst; Freude an der Technik.



Wer ausbildet, sichert die Zukunft...

- Ausbildungsbetriebe geniessen ein hohes Ansehen und erfahren einen Imagegewinn. Ein positives Image bedeutet auch einen Wettbewerbsvorteil.
- Qualifizierte Fachkräfte gibt es auf dem Arbeitsmarkt immer weniger. Wer eigene Fachkräfte ausbildet, macht sich unabhängig vom Arbeitsmarkt, bleibt wettbewerbsfähig und bindet geeignetes Personal langfristig an den Betrieb.
- Auszubildende leisten bereits während der Ausbildungszeit produktive Arbeit.
- Die regelmässige Übernahme von Auszubildenden schützt vor einer Überalterung der Belegschaft und garantiert immer wieder „frischen Wind“ für den Betrieb.
- Ausbildung dient auch der eigenen Qualifikation, denn ausbildende Unternehmen bleiben immer auf dem neuesten Stand der Technologien.
- Das Rekrutieren qualifizierter Fachkräfte – angefangen bei der Stellenausschreibung über die Bewerberauswahl bis hin zur Administration der Einstellung der neuen Mitarbeiter – ist zeit- und kostenintensiv.
- Qualifizierte Fachkräfte verlangen für einen Unternehmenswechsel oft ein höheres Gehalt und müssen erst eingearbeitet und qualifiziert werden – was Kosten- und Zeitaufwand bedeutet.
- Wer ausbildet, kennt seine potenziellen künftigen Mitarbeiter und kann sie entsprechend ihrer Kompetenzen einsetzen. Reibungsverluste werden vermieden.
- Der „neue“ Mitarbeiter kennt den Betrieb und die an ihn gestellten Anforderungen bereits.
- Eine hohe Identifikation bei Mitarbeitern mit dem Betrieb führt zu weniger Personalwechsel und vermindert die mit Fluktuation verbundenen Kosten.

Lehrstellen bald besetzen

Pünktlich zum Beginn des neuen Ausbildungsjahres starten vor allem grossen Firmen wieder mit der Bewerbersuche. Wer also eine Lehrstelle für 2014 anbietet, sollte sich möglichst schnell mit der Stellenbesetzung beschäftigen. Geeignete Lehrstellenanwärter sind nicht rar, werden aber schnell vom Arbeitsmarkt aufgenommen. Auch hier gilt: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!